

onsstränge dechiffrieren und verstehen. Denn schließlich betrifft eine Seuche, eine Infektionskrankheit oder eben eine Pandemie einen jeden von uns. Wir alle müssen mit den indirekten und direkten Folgen leben; wir alle sind gefordert, uns und andere zu schützen. Daher ist es ratsam, sich auch mit gewissen Fragestellungen auseinanderzusetzen, die unseren derzeitigen Alltag erschweren.

Im sechsten Teilabschnitt des kleinen Büchleins, das sich perfekt in die allseits beliebte Wissen-Reihe des renommierten Münchner C. H. Beck-Verlag integriert hat, geht es um die Eingrenzung von Pandemien. Dieser Abschnitt ist angesichts der derzeitigen Corona-Pandemie, die zweifelsohne viele Fragen aufgeworfen hat und nach wie vor aufwirft, sehr aktuell und weist demzufolge einen Gegenwartsbezug auf. Wir alle müssen uns mit dieser bedeutsamen Frage auseinandersetzen, wenn es darum geht, früher oder später eine Lehre daraus zu ziehen. Dass der Mensch mitunter hilflos ist und krampfhaft nach Lösungen sucht, liegt vielleicht im Naturell seines Seins, aber er muss sich eingestehen, dass man gemeinsam an einen Strang ziehen muss, will man das Virus eindämmen oder über kurz oder lang ausrotten. Hacker geht hier äußerst penibel vor, und er versucht, in einem sehr akkuraten Stil, Licht ins Dunkel zu bringen.

In den weiteren Kapiteln geht es um die Digitalisierung im Kampf gegen Pandemien, das Wechselspiel zwischen Pandemieforschung und „Dual Use“, die nicht zu unterschätzende Wissenschaftskommunikation in der Corona-Krise, das Zusammentreffen von Wirtschaft und Gesellschaft in der Pandemie und ethische Fragestellungen. Hacker ist mit diesem kleinen, aber lesenswer-

ten, tagesaktuellen und auch brisanten Werk ein großer Wurf gelungen. Er erkennt die Zusammenhänge und schlägt Brücken zwischen den unterschiedlichsten Komponenten. Das Büchlein punktet mit Sachlichkeit und Fachwissen. Es ist beinahe ein Kunstwerk, die beiden Elemente auf 128 Seiten zu vereinen.

ANDREAS RAFFEINER,  
BOZEN



Haunss, Sebastian / Sommer, Moritz (Hrsg.): Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel. Konturen der weltweiten Protestbewegung. Bielefeld: Transcript-Verlag 2020, 264 Seiten, € 22,00; den Volltext gibt es beim Verlag auch als Open-Access-Publikation (pdf oder epub).

Im August 2018 fing die junge Schwedin Greta Thunberg an, die Schule zu schwänzen, um für mehr Klima- und Umweltschutz zu protestieren. Mit ihrer Aktion wurde sie bald international bekannt. Viele weitere Schüler weltweit schlossen sich ihr an und demonstrierten jeden Freitag für eine bessere Klimapolitik, auch in Deutschland. Die Bewegung war monatelang ein Phänomen, über das gesprochen wurde, zum Teil begleitet von so manchen Mutmaßungen und Vorurteilen: Sind das bloß Schulschwänzer, die von Parteien oder Umweltorganisationen in Szene gesetzt werden? Tragen die Jugendlichen nur Plakate mit Forderungen an die Politik vor sich her, wäh-

rend sie selbst von einem neuen Handy oder Flugreisen träumen?

Es ist ein Glücksfall, dass eine Gruppe von Experten der Protest- und Bewegungsforschung rasch reagiert und die Protestierenden selbst befragt hat, so dass tiefere Erkenntnisse vorliegen. Wie erklärt sich das hohe Mobilisierungspotenzial dieser sozialen Bewegung? Wer beteiligt sich, was motiviert sie und welche Einstellungen vertreten sie? In zwölf Kapiteln zeichnen die Autoren die Entwicklung der Bewegung in Deutschland nach, skizzieren, wie sich Entscheidungs- und Mobilisierungsstrukturen in lokalen Gruppen herauskristalisieren und analysieren, wie die Proteste in Medien, Politik und Gesellschaft aufgenommen wurden. Das Buch, herausgegeben von Sebastian Haunss, Professor für Politikwissenschaften an der Universität Bremen und Moritz Sommer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung und Vorstandsmitglied im Institut für Protest- und Bewegungsforschung, gibt gut aufbereitete, interessante Einblicke „hinter die Kulissen“.

So zeigt sich: Die Fridays for Future-Bewegung (FfF), die im Sommer 2019 ihren Höhepunkt hatte, danach aber abflaute und 2020 aufgrund der Corona-Pandemie ein vorläufiges Ende fand, wurde überwiegend von jungen, gut gebildeten Menschen getragen, wobei junge Frauen überraschend stark vertreten waren. Die Befragten glauben eher daran, dass die Wissenschaft Lösungen bieten kann und weniger die Wirtschaft oder die Regierung, wobei „die überwiegend links eingestellten Protestierenden dennoch ein stabiles, grundsätzliches Vertrauen in das Funktionieren demokratischer Institutionen“ besitzen. Sie sind nicht frustriert, sondern über-

zeugt, dass ihr Protest Veränderungen hervorrufen kann. Das ist auch ihr Ziel. Sie wollen die Politik unter Druck setzen, klimapolitische Versprechen einzulösen. Aber auch der private Lebensstil und das Konsumverhalten gelten als Einflussfaktoren beim Klimaschutz. Ein hoher Anteil der Befragten erklärte, seine Gewohnheiten bereits verändert zu haben. Viele Schüler gaben auch an, durch FfF mehr Interesse an Politik entwickelt zu haben und sich in Zukunft stärker engagieren zu wollen.

An dieser Stelle sei auf eine weitere aktuelle Studie verwiesen, die im November 2020 veröffentlicht wurde: „Einsatz gegen den Klimawandel, ein Erfolgskonzept für das gesamte politische Spektrum“. Das 48 Seiten umfassende Papier steht auf der Website <https://dpart.org/de/publications/einsatz-gegen-den-klimawandel> zur Verfügung. Hier wurde untersucht, wie die Bevölkerung den Klimawandel wahrnimmt und welchen Stellenwert Klimaschutz in Bezug auf parteipolitische Präferenzen einnimmt. Die Autoren Jan Eichhorn, Sascha Nicke und Luuk Molthof kommen zu dem Schluss, dass eine große Mehrheit der in Deutschland lebenden Menschen die Klimakrise trotz der gegenwärtigen Corona-Pandemie als ein ernstzunehmendes Problem betrachtet, dem die Regierung aktiv entgegenwirken soll. Angesichts einer substanziellen Anzahl an volatilen Wählern könne das Thema sogar wahlentscheidend werden. Damit biete sich den Parteien die Chance, sich über eine eigene, aktive Klimapolitik zu profilieren. Nicht das „Ob“ ist also die Frage, sondern das „Wie“.

**SILKE FRANKE, DIPL. GEOGR.  
HANNSEIDEL-STIFTUNG, MÜNCHEN**